

Energiewende auf Friesisch

Mit dem Ökostrom-Anbieter friesenenergie GmbH bereitet sich die Gemeinde Wangerland auf die Loslösung von der EWE AG vor. In wenigen Jahren will der Newcomer reinen Windstrom liefern – und zwar bundesweit. VON RALF KÖPKE

Wer genau hinschaut, erkennt die Meerjungfrau wieder, die das Wappen der friesischen Gemeinde Wangerland schmückt. Grafisch leicht verfremdet findet sich die Seewiefken (friesische Koseform von Seewief für Seeweib) im Logo der friesenenergie GmbH wieder, einem der jüngsten Ökostromanbieter hierzulande.

In Blaugrün ist der Namenszug gehalten. Naheliegend. Die 1972 aus mehreren Ortschaften nördlich von Wilhelmshaven zusammengepuzzelte Gemeinde Wangerland liegt am Meer, an der Nordsee. Und der Strom, den die friesenenergie vertreibt, ist grün.

Das hört sich alles spielerisch locker an, ist es aber nicht. Das Unternehmen ist eine der drei Säulen, mit der die Gemeinde Wangerland ihre Energieversorgung wieder in eigene Hände nehmen will. Zum Aufwand sagt Manfred Meinen, seit 2005 Kämmerer der mit 176 km² zweitgrößten Flächengemeinde Niedersachsens: „Mittlerweile bin ich fast mehr Energiemanager als Kämmerer.“

Ende 2009 beschloss der Wangerländer Stadtrat, den bis Ende 2012 laufenden Konzessionsvertrag mit EWE nicht zu verlängern und ein eigenes Gemeindegewerk zu gründen. „Damit bleibt unter dem Strich mehr in unserer Kasse hängen“, begründete damals Bürgermeister Harald Hinrichs die Entscheidung. Zusammen mit der benachbarten Gemeinde Schortens ist eine Netzgesellschaft geplant, in die – so der Stand der Dinge – ein erfahrener Partner aus der Energiewirtschaft mit einer Minderheitsbeteiligung eingebunden werden soll.



Bild: Ralf Köpke

Manfred Meinen: „2 000 Kunden sind für das erste Jahr keine schlechte Zwischenbilanz“

Dass der Rückkauf der Strom- und Gasnetze noch keine Kunden mit sich bringt, war den Friesen schnell bewusst. Also gründeten sie als Vertriebskanal die friesenenergie, die zum 1. Juli vergangenen Jahres loslegte. Ab dem 1. September erhielten dann die ersten Kunden ihren Friesenstrom, zwei Monate später ging es auch mit der Gasversorgung los – alles zu Preisen, die mit denen der EWE, dem für die Region traditionell

zuständigen Versorger, mithalten können. Kurz vor Pfingsten dieses Jahres konnte Geschäftsführer Meinen seinen 2 000sten Kunden mit Handschlag begrüßen: „Für knapp ein Jahr keine schlechte Zwischenbilanz.“ Nach seinen Worten beliefert friesenenergie bislang gut 1 250 Haushalte mit Strom, 750 mit Gas.

Dass es mehr werden, steht für den Newcomer außer Zweifel – zumal das

Unternehmen erst in 235 Netzgebieten vertreten ist. Sozusagen als Geburtstags-geschenk beteiligte sich zum 1. Juli die Insel Spiekeroog mit zehn Prozent an friesenenergie. Auf dem grünen Nord-seeeiland gibt es rund 700 Haushalte, von denen demnächst einige in der Kunden-datei des Unternehmens stehen dürften. „Wir sind offen für weitere Gesellschaf-ter“, sagt Meinen und denkt dabei an das rund halbe Dutzend Kommunen zwischen Ems und Jade, das sich von der EWE trennen will. Der Name friesenener-gie als Holding versprühe etwas Verbindendes.

Aber nicht nur auf seine Landsleute als künftige Kunden setzt Meinen. Im Fokus stehen die Touristen. Wangerland zähle jährlich zwei Millionen Übernachtungen, sagt der Friese: „Wir haben 50 Prozent Stammgäste, die sich mit der Region identifizieren. Wir hoffen, dass sie auch in ihrer Heimat die friesenenergie nutzen werden.“

Was die Wangerländer ihren Stromkunden bundesweit bieten können, ist frischer Wind. Derzeit besteht der Strommix zu 61 Prozent aus Windstrom, den sich das Unternehmen per Direktvermarktung von verschiedenen Kraftwerksbetreibern aus der Region gesichert hat. Dass die restlichen 39 Prozent Wasserkraftstrom auf Basis von RECS-Zertifikaten bei überzeugten Ökostromern Naserümpfen hervorrufen, weiß Meinen: „Das ist eine zeitlich befristete Zwischenlösung.“

Newcomer setzt auf das Know-how der Gefec-Gruppe

Spätestens im Jahr 2014 will die friesenenergie 100 Prozent Windstrom anbieten, ein Novum für einen kom-

munalen Versorger in der hiesigen Energielandschaft. In den nächsten Jahren plant die Gemeinde Wangerland zusammen mit mehreren orts-ansässigen Windmüllern der ersten Generation einen größeren Bürger-windpark in der Größenordnung von mindestens 80 MW. An diesem Vorhaben sind die Windmüller, die dafür ihre Altanlagen einbringen, zur Hälfte beteiligt. Die zweiten 50 Prozent sind für die Gemeindewerke Wangerland sowie interessierte Einheimische vorgesehen. Noch ist das Konstrukt nicht in trockenen Tüchern, aber Meinen ist optimistisch: „Mit diesem Windpark schließen wir unsere Erzeugungslücke.“ Neben dem Netzzückkauf und dem Ökostromvertrieb ist für ihn die Erzeugung die dritte Säule der Wangerländer Energiewende.

Das Energiegeschäft haben Meinen und seine wenigen Mitarbeiter im Wangerländer Rathaus nicht über Nacht gelernt, sie bedienen sich der Hilfe der XOOD GmbH, einem Tochterunternehmen der Getec Energie AG, einem der hierzulande bekannteren Dienstleister. So werden beispielsweise die Windturbinen, die das Gros des Ökostromes liefern, bei XOOD in einem eigens eingerichteten Subbilanzkreis geführt, sagt Projektleiter Frank Lütjohann.

Für ihn ist das Konzept der friesenenergie auch auf andere Kommunen übertragbar, die ihre Energieversorgung wieder in Eigenregie managen wollen: „Allerdings ist für jede Kom-mune ein individuelles Konzept erforderlich, das die jeweiligen Rah-menbedingungen und Anforderungen vor Ort berücksichtigt. Für die betro-fene Kommune verlangt ein solches Projekt großes Engagement, welches

sich wirtschaftlich aber auf jeden Fall auszahlt.“

Seit Pfingsten gibt es mehr als 2 000 Kunden

Im Wangerland dürfte die friesenenergie bei etwa 3 000 Kunden schwarze Zahlen schreiben. Dabei will es Meinen nicht belassen. 10 000 Kunden bundesweit könne er sich schon vorstellen, sagt er zögerlich: „Man darf ja auch mal träumen können.“ Etwas mehr als 10 000 Bürger leben derzeit in den Wangerländer Ortsteilen. Mittelfristig nach Netzübernahme und dem Bau des großen Bürgerwindparks hofft der Kämmerer, dass jährlich zwischen 2 und 3 Mio. Euro aus dem Energiegeschäft in die Gemeindekasse fließen. „Dann können wir mit dem Schuldenabbau beginnen. Wichtig ist deshalb, dass wir jetzt unsere Hausauf-gaben machen“, so Meinen. Einen neuen Kundenzuwachs erwartet der Manager demnächst, wenn im nahen Wilhelmshaven das neue 800-MW-Steinkohlekraftwerk der GdF Suez in Betrieb geht. „Es reicht nicht nur, wenn wir aus der Atomkraft aussteigen“, sagt Meinen. Zunehmend können sich die Friesenstromer über Sympathien freuen. So sagte beispielsweise der grüne Bundestagsabgeordnete Sven-Christian Kindler, der Mitglied im Haushaltsaus-schuss ist und dort als Berichterstatter das Umweltministerium betreut: „Es ist groß-artig, dass die Gemeinde Wangerland mit dem kommunalen Unternehmen friesenenergie GmbH auf Ökostrom setzt. So werden vor Ort Arbeitsplätze geschaffen, die regionale Wertschöpfung vorangetrieben, und mit den zu erwartenden Einnahmen kann auch der Haushalt konsolidiert werden. Dieses positive Beispiel sollte bundesweit Schule machen.“

E&M



friesenenergie GmbH
Helmstedter Str. 1 • 26434 Wangerland
Telefon: 04463/989-125 • Telefax: 04463/989-133
E-Mail: meinen@friesenenergie.de • Internet: www.friesenenergie.de

Dieser Sonderdruck ist urheberrechtlich geschützt. Ohne Zustimmung des Verlages und der Autoren sind Übersetzungen, Nachdruck – auch von Abbildungen –, Vervielfältigungen auf photomechanischem oder ähnlichem Wege oder im Magnettonverfahren, Vortrag, Funk- und Fernsehsendungen sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen – auch auszugsweise – verboten.

© Energie & Management Verlagsgesellschaft mbH, Herrsching